

Magdalena Filar

Uniwersytet Pedagogiczny w Krakowie

Die typologischen Untersuchungen von Indefinitpronomina – die Implicational Map von Haspelmath

Abstract

The article is a brief introduction into the specifics and methodology of typological studies of indefinite pronouns, and presents the concept of an implicational map for indefinite pronoun functions, proposed by HASPELMATH (1997). The implicational map identifies nine core functions (contexts) of indefinite pronouns that must be distinguished for the purposes of cross-linguistic comparison, and shows the semantic complexity of indefinite reference.

The typological analysis conducted in this article focuses on the main similarities and differences in the form and meaning potential of indefinite pronouns, and is restricted to the three major types of Polish and German indefinite pronouns.

Key words: typology, indefinite pronouns, cross-linguistic comparison, implicational map, semantic functions

1. Die Wortart Indefinitpronomina als Gegenstand der linguistischen Untersuchungen

Die deskriptiven Grammatiken stellen die Indefinitpronomina als eine umfangreiche und sowohl morphosyntaktisch als auch semantisch heterogene Gruppe von Pronomina dar. Morphosyntaktisch wird zwischen den substantivischen Indefinitpronomina, die auch als Artikelwörter verwendet werden, und den nur substantivisch gebrauchten Indefinitpronomina unterschieden. In semantischer Hinsicht werden zu dieser Gruppe der Prono-

mina der indefinite Artikel bzw. Quantor *ein*, andere auch als Artikelwörter gebrauchte Pronomina, die eine unbestimmte Menge von Objekten signalisieren können wie *all-*, *einige*, *jeder*, *mancher*, indefinit-persönliche bzw. indefinit-unpersönliche substantivische Pronomina wie *man*, *etwas* sowie Negationspronomina gezählt (SOMMERFELDT/STARKE 1988; DROSDOWSKI 1996; HELBIG/BUSCHA 1998).

Die deutsch-polnischen kontrastiven Untersuchungen zur Kategorie der (In)definitheit konzentrieren sich dagegen hauptsächlich auf die Artikelkategorie im Deutschen und auf die Artikellosigkeit im Polnischen sowie auf die Artikelopposition *ein/der* und auf unterschiedliche Möglichkeiten ihrer Wiedergabe im Polnischen, darunter auf den Gebrauch von Indefinit- und Demonstrativpronomina *jakiś/ten* (GACA 1979, 1989; CZOCHRALSKI 1989), auf die Adjektivstellung und Kasusopposition Genitiv/Akkusativ, auf die thematische und rhematische Gliederung des Satzes und auf die Intonation (SADZIŃSKI 1995/1996; ENGEL 2000).

Eine interessante Forschungsperspektive stellen in dieser Hinsicht auch die typologischen Studien dar, darunter die Analyse der Definitheit und des Aspekts (LEISS 2000) und die typologischen Studien von Indefinitpronomina (HASPELMATH 1997; ZIFONUN 2003, 2007).

2. Der typologische Ansatz – die formal-funktionale Definition von Indefinitpronomina und die Implicational Map von Haspelmath

Die typologischen Studien von Indefinitpronomina konzentrieren sich hauptsächlich auf die sprachübergreifenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Struktur und Funktionsweise von Indefinitpronomina in vielen, manchmal typologisch weit entfernten Sprachen der Welt. Es entsteht deshalb die Frage, welchen Beitrag solche weit gefassten Studien zur Untersuchung der indefiniten Referenz und zu den bisherigen deutsch-polnischen kontrastiven Analysen leisten können. Die Untersuchungen von HASPELMATH (1997) betreffen die Indefinitpronomina in insgesamt 100 Sprachen (zwei Samples mit jeweils 40 und 100 Sprachen), die an seine Monographie anschließende typologisch-funktionale Charakteristik von ZIFONUN (2007) strebt dagegen die Analyse der deutschen Indefinita im weiteren Sinne in Relation zu den Indefinita im Französischen, Polnischen und Ungarischen an.

Die Definition von Indefinitpronomina für die Zwecke einer typologischen Studie basiert im Gegensatz zu den Definitionen in den deskriptiven Grammatiken nicht nur auf einem, dem morphologischen oder dem syn-

taktischen Kriterium, sondern immer auf zwei Typen von Kriterien, also sowohl auf den formalen als auch auf den funktionalen Kriterien. HASPELMATH (1997: 10f.) zählt deshalb zu dieser Gruppe alle Pronomina im weiteren Sinne, d.h. nicht nur substantivische Pronomina, sondern auch andere Proformen wie Pro-Adverbien,

Pro-Adjektive, z.B. das polnische *jakiś*, Pro-Verben und zum Teil auch Determinative, wenn sie zu den Hauptserien von Indefinitpronomina gehören wie z.B. das deutsche *irgendein*, deren semantische Leistung in der Signalisierung der indefiniten Referenz besteht. Im Rahmen dieser Wortklasse werden drei Subklassen von Indefinitpronomina unterschieden:

- (a) Interrogativpronomina (*wer, was, wo, warum, wie*)
- (b) Pronomina mit dem Präfix *irgend-* (*irgendeiner, irgendetwas, irgendwo, irgendwann*)
- (c) Negationspronomina (*niemand, nie, nichts, nirgends*)

Aus der Gruppe der Indefinitpronomina werden dagegen Quantifikatoren des mittleren Skopus *viel, wenig* und universale Quantifikatoren *jeder, alle* ausgeschlossen, weil sie primär zum Ausdruck von Quantität, und nicht zum Ausdruck der indefiniten Referenz dienen.

Außerhalb der Gruppe der Indefinitpronomina befinden sich auch Determinative, die die Identität signalisieren wie z.B. *dergleiche, ein anderer* und generische Pronomina wie das deutsche Pronomen *man* und das englische *one*, weil sie über andere Merkmale als Indefinitpronomina verfügen und in vielen Sprachen der Welt nicht so verbreitet wie Indefinitpronomina sind.

HASPELMATH (1997: 58–86) formuliert neun Verwendungsweisen von Indefinitpronomina, die in den meisten Sprachen vorkommen. Er zählt sie zu den implikativen Universalien und stellt in Form einer komplexen geometrischen Figur dar, die er als *implicational map* bezeichnet. Die Implicational Map ermöglicht nicht nur das Bedeutungspotenzial der wichtigsten Indefinitserien in der gegebenen Sprache zu bestimmen, sondern auch semantische Zusammenhänge zwischen einzelnen Verwendungsweisen festzustellen. Sie besagt, dass ein Indefinitpronomen, das die Verwendungsweisen a und b, z.B. die Verwendungsweise (1) und die Verwendungsweise (4) hat, auch alle Verwendungsweisen hat, die in der Struktur zwischen a und b liegen: also die Verwendungsweisen spezifisch, dem Sprecher unbekannt (2) und Irrealis-Kontext (3). Eine Indefinitserie deckt also immer einen zusammenhängenden Bereich der Implikationsstruktur ab. Es wird in diesem Kontext von der Multifunktionalität gesprochen, die als Vielzahl von Verwendungsweisen in unterschiedlichen Kontexten definiert wird und von der Polysemie als Vielzahl von Bedeutungen abzugrenzen ist.

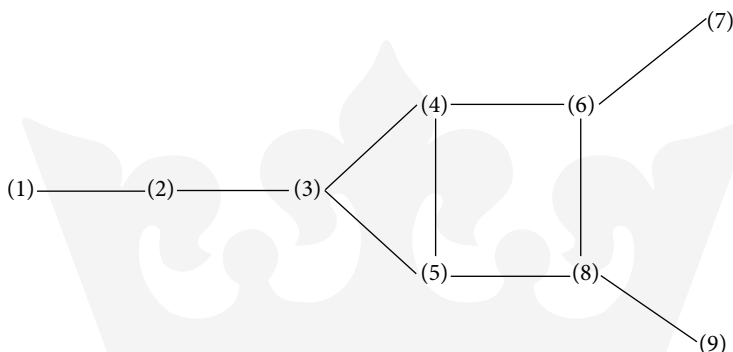


Abb. 1 Die Implikationsstruktur für Indefinita: sprachabhängige Bündelung von Verwendungsweisen (nach Haspelmath 1997: 64)

Die Basisklassifizierung und die erste funktionale Charakteristik der Verwendungsweisen von Indefinitpronomina erfolgt nach dem Merkmal Spezifität/Nicht-Spezifität. Die Spezifität bedeutet, dass der Sprecher die Existenz und die Identifizierbarkeit des Objekts voraussetzt. Das Objekt kann für den Sprecher bekannt oder nicht bekannt sein. Bei Nicht-Spezifität weiß der Sprecher nicht, ob der Referent existent ist und ist deshalb auch nicht imstande, das Objekt zu identifizieren. Das Referenzobjekt bleibt also für ihn unbekannt.

- (1) spezifisch, Referent ist dem Sprecher bekannt
Somebody called while you were away: guess who!
- (2) spezifisch, Referent ist dem Sprecher nicht bekannt
*I heard **something**, but I couldn't tell what kind of sound it was.*
- (3) Irrealis-Kontext
*Please try **somewhere** else.*

Die nicht-spezifischen Verwendungsweisen scheinen viel mehr variiert zu sein als die spezifischen und sind außer dem Irrealis-Kontext (3) größtenteils mit Negation verbunden. Bei den nächsten vier Funktionen (4) – (8) handelt es sich um „negative Polaritätskontexte“, d.h. um „Satzzusammenhänge, in denen Ausdrücke vorkommen, die im Skopus einer Negation möglich, in affirmierten Satzzusammenhängen ausgeschlossen sind“ (ZIFONUN 2007: 39). Als Paradebeispiel wird bei HASPELMATH (1997) und ZIFONUN (2007) der idiomatische Ausdruck *to lift a finger/(k)einen Finger rühren* angegeben, der immer im negativen Kontext auftritt, z.B. *Er hat keinen Finger gerührt, um ihr zu helfen*. Zu den negativen Polaritätskontexten gehören auch die direkte und indirekte Negation.

- (4) Entscheidungsfrage
*Did **anybody** tell you anything about it?*
- (5) Konditionalsatz (Antezedens)
*If you see **anything**, tell me immediately.*
- (6) indirekte Negation
*I don't think that **anybody** knows the answer.*
- (7) direkte Negation
***Nobody** knows the answer.*
- (8) Vergleichsstandard
*In Freiburg the weather is nicer than **anywhere** else in Germany.*

Als letzte für viele Sprachen gemeinsame Verwendungsweise wird die Zufallswahl [9] unterschieden.

- (9) Zufallswahl
***Anybody** can solve this simple problem.*

Sie gilt als besonders interessanter Fall zur Interpretation, weil sie sowohl mit der nicht-spezifischen Referenz verbunden ist als auch die Allquantifizierung und dadurch Generizität auszudrücken scheint.

2.1. Das Inventar und die Implikationsstruktur für deutsche Indefinita – HASPELMATH (1997) und ZIFONUN (2007)

Aus Haspelmaths Untersuchungen ergibt sich, dass das Deutsche über drei Hauptserien von Indefinitpronomina verfügt: (i) die *jemand/etwas*-Serie, (ii) Indefinitpronomina mit dem Präfix *irgend-*, und (iii) die negative Serie *n-*, die unterschiedliche konzeptuelle Kategorien (bei Zifonun „Sorten“) wie Person, Nicht-Personales, Ort, Zeit, Art zum Ausdruck bringen.

Die oben dargestellte tabellarische Zusammenstellung von Indefinitpronomina weist darauf hin, dass manche Indefinitserien vollständig belegt sind und andere wie zum Beispiel *jemand/etwas*-Serie defektiv sind. Haspelmath verweist noch zusätzlich auf andere Indefinita wie der Artikel *jeder* und Temporaladverbien *je*, *jemals*, die zu keiner der unterschiedenen Serien gehören. Auch Interrogativpronomina wie *wer*, *was* und *wo*, sofern selbstständig gebraucht, können in der Umgangssprache zum Ausdruck der indefiniten Referenz dienen.

konzeptuelle Sorte	Interrogativserie	jemand/etwas-Serie	<i>irgend</i> -Serie	negative Serie
Person	wer	jemand	irgend-wer, irgend-jemand	niemand
Nicht-Personales	was	etwas	irgend-etwas	nichts
Ort	wo	-	irgend-wo	<i>nirgends,</i> <i>nirgendwo</i>
Zeit	wann	-	irgend-wann	nie
Art und Weise	wie	-	irgend-wie	(auf keine Weise)
Determinativ	welcher	(ein)	irgend-ein, irgend-welche	kein

Abb. 2 Serienbildung von Indefinita im Deutschen (HASPELMATH 1997: 244)

Die Implikationsstruktur für deutsche Indefinita zeigt neben der Distribution der größten Serien, welche Pronomina aus anderen Serien in denselben Kontexten vorkommen können.

Die größte Distribution zeigt die *irgend*-Serie und *jemand/etwas*-Serie. Die *jemand/etwas*-Serie umfasst sowohl die spezifische Referenz (1) und (2) als auch nicht spezifische Verwendungsweisen (3) bis (6). Die *irgend*-Serie kommt in denselben nicht-spezifischen Kontexten vor und wird noch zusätzlich in den Verwendungsweisen (8) und (9) gebraucht. Zu interessanten Überlappungen zwischen den Funktionsbereichen der einzelnen Indefinitpronomina kommt es nicht nur bei größeren, sondern auch bei kleineren Serien, z.B. bei der *irgend*-Serie und der Pro-Form *je* in den Verwendungsweisen (4) – (8) und zwischen der *irgend*-Serie und dem Pronomen *jeder* in den Verwendungsweisen (6), (8) und (9).

2.2. Das Inventar und die Implikationsstruktur für polnische Indefinita – HASPELMATH (1997) und ZIFONUN (2007)

Das Polnische verfügt genauso wie das Deutsche über drei Indefinitserien, die alle von Interrogativpronomina abgeleitet wurden. Da sind die Serie mit dem Suffix *-ś*, die Serie mit dem Suffix *-kolwiek* und zwei negative Serien, die beide durch die Verbindung des Indefinitstammes *ni-/nie-* mit dem Interrogativpronomen entstanden sind.

konzeptuelle Sorte	Interrogativserie	ś-Serie	kolwiek-Serie	ni-Serie	nie-Serie
Person	kto	kto-ś	kto-kolwiek	ni-kto	-
Nicht-Personales	co	co-ś	co-kolwiek	nic	nie-co
Eigenschaft	jaki	jaki-ś	jaki-kolwiek	ni-jaki	nie-jaki
Ort	gdzie	gdzie-ś	gdzie-kolwiek	ni-gdzie	
Zeit	kiedy	kiedy-ś	kiedykolwiek	ni-gdy	nie-kiedy
Art und Weise	jak	jako-ś	jak-kolwiek	ni-jak	(niejako)
Determinativ	który	który-ś	który-kolwiek	żaden	nie-który

Abb. 3 Serienbildung von Indefinita im Polnischen (nach HASPELMATH 1997: 271)

Die Tabelle von Indefinita zeigt, dass das Polnische im Unterschied zu dem Deutschen über mehr indefinite Pronomina verfügt. Während im Deutschen nur eine negative Serie vorkommt, hat die polnische Sprache zwei negative Serien mit *ni-* und *nie-* herausgebildet. Die *nie*-Serie im Polnischen ist defektiv und bildet auch die Grundlage für eine weitere

X-nie-X-Serie, z.B. *gdzie-nie-gdzie*, *kiedy nie-kiedy*, *co nie-co*. Zu den weiteren marginalen Serien, die im Polnischen die Zufallswahl signalisieren, gehören auch Pronomina in Verbindung mit Partikeln *byle* (*byle kto*), *lada* (*lada kto*), (*nie*)*bądź* (*kto nie bądź*). Auch Interrogativa können sekundär in der Funktion der Indefinitheitsmarkierer auftreten.

Der Implikationsstruktur für die polnischen Indefinitpronomina ist zu entnehmen, dass die größte Distribution die Serie mit dem Suffix *-ś* aufweist, die [1]- [6] Verwendungsweise realisiert.

Die *ś*-Serie und *kolwiek*-Serie können komplementär in drei Verwendungsweisen auftreten (4) bis (6), wobei die Pronomina der *kolwiek*-Serie im Polnischen immer zusätzlich betont werden. Die *kolwiek*-Serie kann noch zusätzlich den Vergleichsstandard (8) und die Zufallswahl (9) ausdrücken. Die *ni*-Serie realisiert nur eine Verwendungsweise – die direkte Negation (7).

3. Die funktionale Analyse von Indefinitpronomina im Deutschen und im Polnischen

Der zweite Teil der typologischen Analyse, die funktionale Charakteristik der Indefinitpronomina umfasst sowohl die Darstellung der Distribution der wichtigsten Indefinitserien (die Implicational Map für das Deutsche und für das Polnische im Punkt 2.1. und 2.2.) als auch die detaillierte funktionale Analyse ihres Referenzpotenzials. Die detaillierte funktionale Analyse konzentriert sich auf die Besprechung, wie die Indefinitpronomina in beiden Sprachen die einzelnen Verwendungsweisen der Implicational Map realisieren und in wieweit die einzelnen Indefinitserien miteinander komplementär sind. Sie hat auch zum Ziel, die wichtigsten Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Bedeutung und Verwendung der deutschen und polnischen Indefinitpronomina zu zeigen.

Das Bedeutungspotenzial der *etwas/jemand*-Serie im Deutschen umfasst 6 Verwendungsweisen und deckt sich größtenteils mit der Distribution der *irgend*-Serie, die 7 Verwendungsweisen realisiert (Beispiele HASPELMATH 1997: 245):

spezifisch, dem Sprecher bekannt/unbekannt:

- (1) *Ich habe etwas (*irgendetwas) verloren. Rate mal, was!*
- (2) *Ich habe etwas/irgendetwas verloren, aber ich weiß nicht, wo.*

Irrealis-Kontext:

- (3) *Sie möchte jemanden/irgendjemanden mit schwarzen Haaren heiraten.*

Die einzige Verwendungsweise, in der die Indefinitpronomina der *etwas/jemand*-Serie nicht durch die Pronomina der *irgend*-Serie ersetzt werden können, ist die Bedeutungsvariante ‚spezifisch, dem Sprecher bekannt‘. Die Pronomina der *etwas/jemand*-Serie werden auch im Gegensatz zu den Pronomina der *irgend*-Serie in nicht emphatischen Kontexten verwendet. Der Gebrauch der beiden Serien von Pronomina kann auch zur Mehrdeutigkeit führen zum Beispiel im Irrealis-Kontext, wo sowohl eine spezifische als auch eine nicht-spezifische Interpretation möglich ist. Diese Art von Ambiguität kommt am häufigsten in nicht faktiven Sätzen, d.h. in hypothetischen und in futurischen Sätzen vor, in denen der Rezipient nicht eindeutig entscheiden kann, ob der Sprecher einen bestimmten oder nur einen potentiellen Referenten im Sinn hat.

Die deutschen Indefinitpronomina beider Serien können auch in drei weiteren nicht-spezifischen Kontexten, also in der Entscheidungsfrage, im Konditionalsatz und in der indirekten Negation verwendet werden (Beispiele HASPELMATH 1997: 245):

Entscheidungsfrage:

- (4) *Hast du (irgend)etwas gehört?*

Konditionalsatz:

- (5) *Wenn (irgend)jemand anruft, sag mir Bescheid!*

indirekte Negation:

- (6) *Ich glaube nicht, dass hier je/irgendwann (irgend)jemand war.*

Beide Indefinitpronomina im Satz (6) *irgendwann* und *irgendjemand* befinden sich im Skopus der Satznegation. Der Gebrauch von zwei Pronomina der *irgend*-Serie in einem Satz betont sehr stark die Beliebigkeit in der Wahl der Objekte. Nicht so starke Betonung und ein niedriger Grad der Beliebigkeit kann außerdem auch durch die Verbindung des Pronomens

der *etwas/jemand*-Serie mit dem Pronomen der *irgend*-Serie erreicht werden. Eine Alternative für die *irgend*-Serie in diesem Kontext stellt auch das Pronomen *je* dar.

Die Funktion Vergleichsstandard wird dagegen nur durch *die irgend*-Serie und durch das Pronomen *je* signalisiert. Die Pronomina der *irgend*-Serie können auch die Zufallswahl ausdrücken, in dieser Funktion müssen sie aber zusätzlich betont werden (Beispiele HASPELMATH 1997: 245):

Vergleichsstandard:

- (7) *Joan Baez sang besser als irgendjemand je zuvor.*

Zufallswahl:

- (8) *Dieses Problem kann irgendjemand lösen.*

Haspelmath macht auch auf das Bedeutungspotenzial des Pronomens *jeder* aufmerksam, obwohl es zu keiner der genannten Indefinitserie gehört. Das Pronomen kann gemäß der Implicational Map in drei semantischen Funktionen auftreten (Beispiele HASPELMATH 1997: 246):

Zufallswahl:

- (9) *Dieses Problem kann jeder lösen.*

Vergleichsstandard:

- (10) *Joan Baez sing besser als jede andere Sängerin.*

indirekte Negation:

- (11) *ohne jede/irgendwelche Hilfe*

- (12) *Sie tritt jede/irgendwelche Beteiligung ab.*

Die genauere Analyse der Beispiele zeigt jedoch, dass im Satz (9) das Pronomen *jeder* nicht mit der indefiniten Bedeutung, sondern generisch gebraucht wird. Die Verwendung mit dem Adjektiv *andere* im Satz (10) ver-

weist dagegen darauf, dass es sich in diesem Falle um ein indefinites Artikelwort handelt und nicht um ein Indefinitpronomen. *Jeder* gewinnt den Status des Indefinitpronomens nur in Sätzen (11) und (12), was die Substitution mit einem anderen Indefinitpronomen in demselben Kontext, z.B. mit dem Pronomen *irgendwelche* bestätigt.

Die Pronomina der letzten *n*-Serie dienen nur zum Ausdruck der direkten Negation (Beispiele HASPELMATH 1997: 246):

direkte Negation:

- (13) *Niemand* ist gekommen.
 (14) *Ich habe niemandem irgendetwas* gesagt.

Wie die oben angeführten Beispiele zeigen, ist die doppelte Negation, also die Kookkurrenz der Pronomina der negativen Serie mit der Satznegation im Deutschen nicht möglich.

Das Bedeutungspotenzial der deutschen *etwas/jemand*-Serie und der ihr im Polnischen entsprechenden *ś*-Serie ist gemäß der Implicational Map gleich und deckt die Funktionen (1) bis (6) (Beispiele HASPELMATH 1997: 272):

spezifisch, dem Sprecher bekannt/unbekannt:

- (15) *Ktoś do ciebie dzwonił*, [zgadnij kto/ale nie zrozumiiałam nazwiska].

Irrealis-Kontext:

- (16) *Zawsze się można czegoś nauczyć*.

Die funktionale Analyse des im Polnischen sehr häufig vorkommenden Indefinitpronomens *jakiś*, das auch zu dieser Serie gehört, lässt allerdings bemerken, dass das Pronomen zwar beide oben genannte Verwendungsweisen in bestimmten Kontexten signalisieren kann, aber primär in der Verwendungsweise spezifisch, dem Sprecher unbekannt verwendet wird. Für die Spezifität und Bekanntheit gebraucht man vor allem das Pronomen *pe-wien* oder auch das Lexem *jeden*, das sekundär die Funktion des Indefinitpronomens ausüben kann.

spezifisch, dem Sprecher bekannt/unbekannt:

- (17) *Jakieś dziecko płacze*.
 (18) *Zaszedł jakiś fakt, który zmienił jego decyzję*.
 (19) *Jakiś człowiek przyniósł tę paczkę*.
 (20) *Pewna pani powiedziała, że.../ Przyszła jedna pani i powiedziała, że*

Das polnische Indefinitpronomen *jakiś* kann außerdem adnominal in zwei Positionen, sowohl vor als auch nach dem Substantiv vorkommen. Der substantivische Gebrauch ist dagegen nur in der phorischen Verwendung der Nominalphrase möglich (www.doroszewski.pwn.pl).

- (21) *Siedzieliśmy czas **jakiś** w milczeniu.*
 (22) *Ty dzierlatko **jakaś** (...) co ty oczyma strzelasz na takich ludzi?*
 (23) *Zgubiłam długopis. Masz może **jakiś**?*

Die Nachstellung des Indefinitpronomens im Polnischen ist außerdem oft mit dem emphatischen und/oder mit dem pejorativen Gebrauch verbunden und kommt auch in älteren Texten vor.

Auch im Polnischen können die Pronomina der *ś*-Serie und die Pronomina der *kolwiek*-Serie in denselben nicht-spezifischen Kontexten – von der Entscheidungsfrage bis zu der indirekten Negation – vorkommen. Die *kolwiek*-Serie betont jedoch stärker die Indefinitheit als die *ś*-Serie (Beispiele HASPELMATH 1997: 272):

Entscheidungsfrage:

- (24) *Widzisz **kogoś/kogokolwiek**?*

Konditionalsatz:

- (25) *Jeżeli **coś/cokolwiek** zobaczysz, od razu mnie obudź.*

indirekte Negation:

- (26) *Nie sądzę, żeby **ktoś/ktokolwiek** przyszedł.*

Die Pronomina beider Serien werden auch in Aussagen mit dem imperativen Charakter verwendet, was die Implicational Map von Haspelmath nicht berücksichtigt, z.B.:

- (27) *Oddaj klucze **komuś/komukokolwiek** w pracowni.*
 (28) *Podaj mi **jakiś/jakokolwiek** talerz z kredensu.*

Zum Ausdruck der Funktionen des Vergleichsstandards und der Zufallswahl werden im Polnischen allerdings nur die Pronomina der *kolwiek*-Serie gebraucht (Beispiele HASPELMATH 1997: 272):

Vergleichsstandard:

- (29) *Grażyna napisała więcej książek niż **jakokolwiek** inny autor.*

Zufallswahl:

- (30) *Możesz mnie odwiedzić o **którejkokolwiek** godzinie.*

Ähnlich dem Deutschen dienen die polnischen Indefinitpronomina der negativen Serie *ni-* nur zum Ausdruck der direkten Negation (Beispiel HASPELMATH 1997: 272):

direkte Negation

- (31) ***Nikt nic** nie wie.*
 (32) *Nie ma **żadnego** problemu.*

Im Gegensatz zu der deutschen *n*-Serie können sie auch mit der Satznegation vorkommen. Die polnischen Indefinitpronomina können auch zum Ausdruck der in der Implicational Map nicht berücksichtigten Inhalte dienen, z.B. zur ungefähren Angabe der Zahl oder der Menge von Objekten (Beispiele www.pwn.pl)

(33) *Zostało nam jeszcze **jakieś** półtora kilometra.*

Außerhalb der Implicational Map bleiben auch solche Verwendungsweisen im Polnischen, in denen der Sprecher die Indefinitpronomina zur emotionalen Bewertung der Aussage gebraucht (Beispiele www.pwn.pl).

(34) *To nie jest **jakiś tam** samochód, tylko ferrari!*

(35) *To ciastko jest **jakieś takie**.*

(36) *Ona była dzisiaj **jakaś** ponura.*

Das polnische Indefinitpronomen *jakiś* in den Beispielen (33)–(36) drückt auch die Unsicherheit des Sprechers aus oder hebt in Konkurrenz mit der Negation die Wichtigkeit des Objekts für den Sprecher hervor. In dieser Funktion tritt es mit der Partikel *taki* oder *tam* zusammen und kommt vor allem in der Umgangssprache vor. Die Konstruktion *jakiś taki/taki jakiś* ist außerdem sowohl in der referentiell als auch in der prädikativ gebrauchten Nominalphrase möglich. Als Teil des Prädikativums drückt das Pronomen *jakiś* eine Vermutung des Sprechers aus, nach der die von ihm kommunizierte Eigenschaft nur in gewissem Grade einem Objekt zugeschrieben werden kann.

4. Abschließende Bemerkungen

Die Untersuchung der Indefinitpronomina, ihrer Struktur und Bedeutung in vielen Sprachen und die Darstellung ihres Bedeutungspotenzials in Form einer Implicational Map macht im Kontext der theoretischen Überlegungen zur Kategorie der Indefinitheit auf zwei wichtige Aspekte aufmerksam, erstens auf die Nicht-Einheitlichkeit der indefiniten Referenz und zweitens auf die semantische Nähe der einzelnen indefiniten Verwendungsweisen.

Die typologisch-funktionale Analyse hat ergeben, dass beide Sprachen über ein großes Inventar von Indefinitpronomina, darunter über drei multifunktionale Indefinitserien verfügen, die viele semantische Funktionen realisieren können und für einander komplementär wirken. Alle polnischen Indefinitpronomina werden von Interrogativpronomina abgeleitet, während die deutschen Indefinitpronomina auf unterschiedlichen Wortstämmen basieren. Die größten Unterschiede in dem Bedeutungspotenzial weisen die

deutsche *irgend*-Serie und die polnische *kolwiek*-Serie auf. Die *irgend*-Serie wird im Gegensatz zu der *kolwiek*-Serie in der Verwendungsweise spezifisch, dem Sprecher unbekannt und im Irrealis-Kontext gebraucht. Ein weiterer Unterschied betrifft die Verwendung von Indefinitpronomina in negativen Kontexten. Die Kookkurrenz von Indefinitpronomina mit Satznegation ist im Deutschen nicht möglich, im Polnischen dagegen akzeptabel.

Die so weit gefasste typologische Analyse verweist nur auf bestimmte Tendenzen in der Bildung und Verwendung von Indefinitpronomina. Sie beschäftigt sich nicht mit den einzelnen Pronomina, die im typologischen Sinne keine Gruppe bilden, oder mit den sprachspezifischen morphosyntaktischen Merkmalen wie die Vor- und Nachstellung der Indefinitpronomina in der polnischen Nominalphrase. Außerhalb der typologischen Beschreibung bleiben auch viele interessante Verwendungsweisen von Indefinitpronomina, zum Beispiel die Verbindungen mit Quantifikatoren oder mit Partikeln, die zum Ausdruck der emotionalen Bewertung von Aussagen dienen.

Literaturverzeichnis

- Czochralski, Jan (1989): „Zur Kategorie der Auszeichnung.“ In: *Studia Niemcoznawcze IV Band. Studia nad językiem i literaturą* (Studien zur deutschen Sprache und Literatur), Warszawa, 21–33.
- Drosdowski, Günther et al. (Hrsg.) (1996): *Duden Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, Bd. 4. Mannheim/Wien/Zürich: Dudenverlag.
- Engel, Ulrich (2000): *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- Gaca, Alicja (1979): „Zur nominalen Koreferenz im Deutschen und Polnischen.“ In: *Studia Germanica Posnaniensia*, VII, Poznań, 41–55.
- Gaca, Alicja (1989): „Artikelopposition im Deutschen und Artikellosigkeit im Polnischen aus der Sicht der Textstruktur.“ In: *Studia Germanica Posnaniensia*, XVI, Poznań, 127–146.
- Haspelmath, Martin (1997): *Indefinite Pronouns*. Oxford: Oxford Press.
- Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim (1998): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig: Langenscheidt.
- Leiss, Elisabeth (2000): *Artikel und Aspekt. Die grammatischen Muster von Definitheit*. Berlin: de Gruyter.
- Sadziński, Roman (1995/96): *Die Kategorie der Determiniertheit und Indeterminiertheit im Deutschen und Polnischen*. Częstochowa: Wydawnictwo WSP.
- Sommerfeldt, Karl-Ernst / Starke, Günter (1988): *Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Zifonun, Gisela (2003): „Sprachtypologie und Sprachvergleich“, <http://www1.ids-mannheim.de/fileadmin/gra/texte/zif4>, [05.05.2014].
- Zifonun, Gisela (2007): „Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich: Das Pronomen. Teil IV: Indefinita im weiteren Sinne.“ In: *amades*, 4/06, Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.

Quellen

Doroszewski, Witold (Hrsg.): *Wielki słownik języka polskiego*, <http://sjp.pwn.pl/doroszewski/jakiś>, [02.05.2014].

Słownik języka polskiego PWN, <http://sjp.pwn.pl/>, [02.05.2014].

